

Zeltung:

Berliner Börsen-Courier
(Morgen-Ausgabe)

Adresse:

Berlin

Datum:

2. OKT. 1918

„Mißbezahls Hochzeit.“ Im April hatte Paul Wegener in einem sehr interessanten Vortrag in der Singakademie das vielumstrittene Kinoproblem einer Lösung entgegenzuführen versucht, durch die der Kinokunst ganz neue, bisher nur geahnte Gebiete erschlossen werden könnten.

Freilich — und das glücklicherweise — unter Draufgabe vieler jetzt dieser Kunst anhaftenden wenig schönen Begleiterscheinungen. Wegeners Ansicht will nur solche Filme gelten lassen, die Tatsächliches und Bildhaftes darstellen, er beschränkte also die Dichtkunst auf Kolportage, Detektiv- und Indianergeschichten. In weiterer Ausdehnung dieser Ansicht kam er allerdings auf den sog. „Lichtfilm“ in veredelter Form, wo alle photographischen Möglichkeiten ausgenutzt werden, eine Phantasiwelt in technischen Spielereien, in „optischen Symphonien“ mit einer der Musik ähnlichen Wirkung geschaffen wird. Am Sonntag vermittelte Wegener in einer Sondervorstellung vor geladenem Publikum im Union-Palast am Kurfürstendamm weiteren Kreisen die Kenntnis seines neuesten, auf dem im erwähnten Vortrag dargelegten Grundsätzen geschaffenen Films: „Mißbezahls Hochzeit“. Und in der Tat: Wenn man's so sieht, will's möglich scheinen! Jedenfalls war dieser Film (man darf eigentlich den Ausdruck kaum noch gebrauchen) etwas sehr Schönes in der Konzeption, Durchführung und szenischen Verbindung vieler Einzelzüge aus einem uns Asphaltmenschen fast verklungenen reinen Naturmärchen, aus der Welt des Berggeists Mißbezahl. Dem Dichter ist ebenbürtig der technische Künstler, der hier wohl auch Wegener heißt. Restlos scheinen alle Möglichkeiten der technischen Kunst erschöpft, und die Bilder, die geschaffen sind, sind schlechterdings nicht zu überbieten; sie sind vollendet schön. In der Erfindung sind Gedanken und Bilder von selten reinem Empfinden, edel und vornehm. Und das zieht sich wie ein roter Faden als das Beste durch den ganzen Film.

Alles in allem war dieser der beste Beweis für die Durchführbarkeit der Wegenerschen Ideen.